



Frisches Grün und roter Stein

Geschichte und Sanierung des Abteigartens im Kloster Bronnbach

Die ehemalige Zisterzienserabtei Bronnbach liegt in landschaftlicher Abgeschiedenheit im unteren Taubertal. Seit der Gründung im Jahre 1153 wurde die Klosteranlage mehrfach umgestaltet und erweitert. Die durchgeführten Maßnahmen betrafen auch die Gärten des Klosters, wobei der Abteigarten in den vergangenen Jahren besondere Aufmerksamkeit genoss. Eine umfassende Sanierung war notwendig, um das bedeutende Gartendenkmal für die Zukunft bewahren zu können. Ursprünglich diente der Garten als klösterlicher Zier- und Nutzgarten, doch erfüllte er in seiner weit über 300-jährigen Geschichte auch die Funktion als repräsentativer Abtei- und später Schlossgarten. Die jüngste, dreijährige Sanierung respektiert die Zeitschichten und reflektiert die unterschiedlichen Gestaltungen und Nutzungen.

Regine Hörl/Petra M. Martin

Gartengestaltung, Landwirtschaft und Weinbau spielten in Bronnbach zu allen Zeiten eine wichtige Rolle. Von den Gartenanlagen des Klosters sind heute insgesamt drei repräsentative Gärten erhalten: der Kräutergarten, der Saalgarten und der Abteigarten. Dazu existieren auf dem Areal der ehemaligen Zisterzienserabtei noch weitere Gärten, vornehmlich Baum-, Kräuter- und Gemüsegärten sowie einige Weinlagen, die zu Teilen noch heute bewirtschaftet werden. Vor der barocken Orangerie mit einem der größten Außenfresken nördlich der Alpen liegt der Kräutergarten. Die Orangerie selbst wurde um 1775 unter Abt Ambrosius Balbus erbaut und 2006 in Heft 3 des Nachrich-

tenblatts vorgestellt. Im Süden der Klosteranlage schließt der Saalgarten an, der im Zuge der Errichtung des Josephsaals in den 1720er Jahren geschaffen wurde. Er wird von zwei Gartenpavillons mit teilweise reicher Stuckausstattung flankiert und besitzt einen prächtigen Mittelpavillon mit Treppenanlage und Grotte. Der Abteigarten westlich des Prälatenbaus blickt auf eine etwas längere Geschichte zurück und weist ebenfalls eine recht prominente Lage auf. Noch heute öffnet sich jedem Besucher ein tiefer Blick in den Abteigarten, wenn er auf dem Weg zum Hauptportal der Klosterkirche Mariä Himmelfahrt den Kirchenvorplatz beschreitet (Abb. 1).



1 Luftaufnahme des Klosters Bronnbach von 2009.



Blick auf die Geschichte und Entwicklung des Bronnbacher Abteigartens

Die Form des heutigen Gartens entstand im Zuge barocker Umgestaltungsmaßnahmen im letzten Viertel des 17. Jahrhunderts. Vorher befand sich an der Stelle des Abteigartens, der in den Quellen manchmal als Konventgarten bezeichnet wird, ein sich über die volle Länge des Prälatenbaus ziehender eingefriedeter Gartenbereich mit rechteckigen Beeten. Dargestellt ist dieser Zustand des Abteigartens auf einem Kupferstich von Caspar Merian, der vor 1676 datiert wird (Abb. 2). Dieser noch in der Tradition eines spätmittelalterlichen Zier- und Nutzgartens angelegte Klostergarten war im Niveau niedriger und in der Fläche etwas schmaler als die heutige Anlage. Das rechteckige Gartenparterre war in zwei Bereiche untergliedert, wobei ein von Bäumchen (vielleicht Spalierobst) flankierter Mittelweg diese Gartenteile auf der Querachse durchzog. Der auf das Hauptportal des Prälatenbaus ausgerichtete Mittelweg konnte über eine Pforte an der straßenseitigen Gartenmauer erreicht werden. Entlang des Prälatenbaus erschloss ein an beiden Enden mit einem Tor abgeriegelter zweiter Weg den Garten in der Längsachse, der – wie die Merian-Darstellung zeigt – wohl von Hecken oder einem Zaun eingefasst war.

Der Nordteil der Gartenanlage war in insgesamt zwölf längsrechteckige Beete untergliedert, in denen vornehmlich Nutzpflanzen wie Kräuter und Gemüse für die Versorgung des Klosters angebaut wurden, und in einer Ecke mit einem Schalenbrunnen ausgestattet. Im südlichen Gartenbereich befand sich im Zentrum ein kleines überkuppeltes

Brunnenhaus, um das vier schmuckvoll gestaltete quadratische Beetkompartimente angeordnet waren; ein tiefer Brunnen ist an gleicher Stelle noch heute erhalten. Die Südwestecke der umfassenden Gartenmauer besetzte ein quadratischer Gartenpavillon. Beide Gartenteile wiesen eine orthogonale Wegeführung auf, deren Längsachse eine zweite, zum Weg vor der Prälatur parallele Erschließung bildete. Ein dritter, südlich anschließender Gartenteil wurde von hochwachsenden Bäumen flankiert.

Im Zuge der dreijährigen Gartensanierung wurden einige Zeugnisse dieser Vorgängeranlage bei den baubegleitenden archäologischen Grabungen wiederentdeckt. Erhalten geblieben sind in der nordwestlichen Gartenhälfte des Abteigartens Teile der ursprünglichen Umfassungsmauer sowie Mauerfundamente des nach Westen hin abschließenden südlichen Gartenpavillons unterhalb des heutigen Bodenniveaus. Dazu fand man alte Leitungen zur Wasserversorgung der Brunnen, die wie alle anderen Funde und Befunde archäologisch untersucht und dokumentiert wurden. Als materielle Zeugnisse der Gartengeschichte wurden sie in situ belassen und wieder mit Erde überdeckt, um sie auch für künftige Generationen zu erhalten.

Barocke Umgestaltung der Anlage

Schon um 1670 begann man mit dem Umbau von Teilen der Bronnbacher Klosterbauten im Stil des Barock sowie mit Umgestaltungen im Außenbereich. Die bis heute erhaltene, den Garten umfassende Mauer mit abschließender Balustrade sowie die Brunnenanlagen und der skulpturale und figür-



3 Lambrie-Gemälde im Josephaal von Franz Ignaz Roth, wohl 1726/27.

liche Schmuck stammen größtenteils aus der Zeit des Abtes Franz Wundert (1670–1699) und seiner beiden Nachfolger, Abt Joseph Hartmann (1699–1724) und Abt Engelbert Schäfer (1724–1752). Das Niveau des Abteigartens wurde dazu erhöht und die Mauer zur Straße hin nach vorne gerückt. Auf der Balustrade hat sich ein Wappen des Bronnbacher Abtes Wundert erhalten. Diese Umgestaltungen sind auf einer weiteren Bildquelle dokumentiert, die sich auf einer Lambrie im Josephaal des Klosters befindet. Das Ölgemälde wird dem Würzburger Maler Franz Ignaz Roth zugeschrieben und entstand wohl von 1726 bis 1727 (Abb. 3). Es zeigt eine idealisierte Darstellung der barockisierten Klosteranlage, da einige Maßnahmen vermutlich nie zur Ausführung kamen und Planänderungen und Gestaltungswechsel während der Bauzeit festzustellen sind. Tatsächlich haben die jüngsten Untersuchungen die Annahme belegt, dass einige der realisierten Elemente des barocken Abteigartens auf dem Gemälde dargestellt sind.

Trotz der Umgestaltung des Abteigartens zum barocken Parterre wurden Grundstrukturen der vorhergehenden Anlage beibehalten. Die mittige Querachse blieb dank eines zweischaligen Mittelbrunnens, der nun das Zentrum des Gartens bildete, stark betont. Weiter genutzt wurde auch die alte Gartenlängsachse, auf der aber im Nordabschnitt ein zusätzlicher Brunnen angelegt wurde, sodass sich das Parterre jetzt in je vier gleichartige, von Buchs eingefasste Kompartimente gliederte. Von diesen Beetkompartimenten haben sich lediglich zwei in ihrer Grundform erhalten. Das südliche Brunnenbassin in Form eines Vierpasses mit eingeschriebenem Rechteck ersetzte das alte Brunnenhaus; der neue Brunnen im Nordteil wurde als ovales Wasserbassin ausgebildet. Die Wasserausläufe der Brunnen endeten in Trögen an der Stütz-

mauer entlang der durch das Kloster führenden Landstraße. Die nördliche Schmalseite des Gartens nahm ein langgestrecktes Gebäude mit abschließendem Eckpavillon ein; die Südflanke bildete eine Art Laubengang, an dessen Ende ein zweiter Gartenpavillon stand.

Zwischen Schlossgarten und Nutzgarten – der Abteigarten nach der Säkularisation

Nach 650 Jahren zisterziensischen Wirkens in Bronnbach übernahm in Folge der Säkularisation 1803 das Fürstenhaus Löwenstein-Wertheim-Rosenberg die gesamte Anlage. Daraufhin wurde die barocke Parterregliederung teilweise zugunsten einer Nutzgartenanlage aufgegeben. Durch den Ausbau der Landstraße im zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts kam es zudem zu einer Beschneidung der Gartenfläche und einer Teilverlegung der Gartenstützmauer. Erst mit dem Einzug des Herzogs von Bragança in den Prälatenbau des Klosters – er war Exilkönig von Portugal und verheiratet mit einer Tochter des Löwensteiner Fürstenhauses – erhielt der Abteigarten ab Mitte des 19. Jahrhunderts für einige Jahrzehnte seine repräsentative Funktion zurück und wurde als Zier- und Schlossgarten hergerichtet.

Nach dem Ersten Weltkrieg diente der Abteigarten erneut vornehmlich als Nutzgarten. Vorherrschend waren Beete zum Anbau von Gemüse zur eigenen Versorgung. Außerdem gab es ein kleines Gewächshäuschen oder Rankgestell (Abb. 4); ja sogar als Hühner- und Schweineauslauf musste der Abteigarten herhalten. Um den mittigen Schalenbrunnen und im Nordteil des Gartens dominierten wild aufgewachsener, großkroniger Gehölzbestand aus Akazien, Ahorn und Eschen auf schlichten Wiesenflächen.



Allein im südlichen Teil wurden die Beete teilweise wieder mit Buchshecken, blühenden Zierblumen wie Dahlien, Rosen, Pfingstrosen, Iris, Phlox, Ritter-sporn, Rhododendren, Madonnen- und Goldlilien sowie Sommer- und Herbstastern und mit verschiedenen Nutzpflanzen bepflanzt. Es waren dies die letzten Bemühungen zu einer Gartengestaltung unter den Fürsten von Löwenstein-Wertheim. Auch befüllte man die beiden seitlichen Brunnenbassins mit Erde, um sie als Rosenbeet nutzen zu können. Als neues Gartenelement entstand über dem auf der Stützmauer entlang der Landstraße verlaufenden Plattenweg eine gusseiserne, mit wildem Wein berankte Pergola mit einem Sitzplatz in der Nordwestecke.

Konservatorisches Konzept zur Instandsetzung des Abteigartens

1986 ging Kloster Bronnbach in das Eigentum des Main-Tauber-Kreises über. Nach jahrzehntelanger Vernachlässigung entfernte man die schadhafte Pergola und fällte fast alle Bäume im Abteigarten, da etliche für Schäden an den Steinbalustraden und am Plattenweg verantwortlich waren. Der steinernen Ausstattung des Abteigartens galten auch die ersten Sicherungs- und Instandsetzungsmaßnahmen. Für den Garten als Ganzes konnte dagegen wohl auch aufgrund seines fragmentierten und heterogenen Bestands lange kein denkmalverträgliches Konzept gefunden werden. 2013 ergriff das Landesamt für Denkmalpflege die Initiative und lud fünf Garten- und Landschaftsarchitekten zu einem dreitägigen Workshop ein, der vom Eigenbetrieb Kloster Bronnbach unterstützt und im November 2013 in den Räumen des Klosters durchgeführt wurde. Ziel dieses wettbewerbsähnlichen Workshops war es, Ideen zur Erhaltung und Weiterentwicklung des Gartendenkmals zu



4 Historische Postkarte des Abteigartens. Luftaufnahme von 1927.

sammeln und ein gartendenkmalpflegerisches Grobkonzept für den Abteigarten zu entwickeln. Begleitet wurden die teilnehmenden Gartenarchitekten von einem Fachgremium, das sich aus Landschaftsarchitekten, Historikern und Kunsthistorikern, Denkmalpflegern sowie dem Eigentümer zusammensetzte. Anliegen der Gartendenkmalpflege war es dabei insbesondere, der historischen Entwicklung und allen Zeitschichten des Gartens und deren Spuren Rechnung zu tragen. Das gemeinsam gefundene Ergebnis sieht vor, den erhaltenen Bestand aus den verschiedenen Gartenphasen zu sichern, instandzusetzen und verloren gegangene, jedoch grundlegende Bestandteile und Strukturen der Gartenanlage wieder sichtbar zu machen. Es sollte kein einzelner historischer Zustand herausgegriffen und rekonstruiert werden. So werden die barocken Elemente mitsamt dem bauplastischen und figürlichen Schmuck, vor allem in der Umfassung (Balustrade und Skulpturen) wie

5 Entwurfsplan für den Abteigarten 2015, Landschaftsarchitekten Planstatt Senner.





6a Nördlicher Abteigarten mit Blick zur Orangerie 2013.

6b Visualisierungsskizze aus dem Rahmenplan des Landschaftsarchitekten Planstatt Senner.



auch im Zentrum der Anlage (Mittelbrunnen) am deutlichsten spürbar bleiben. Die Relikte der fürstlichen Zeit – also des 19. und 20. Jahrhunderts – bleiben insbesondere zur Straßenseite hin sowie im nördlichen und südlichen Bereich erhalten, werden gesichert und, soweit sie die Gesamterscheinung der Anlage sinnvoll ergänzen, in modernen Formen und mit neuen Materialien nachempfunden (Abb. 5). So soll etwa auch die verloren gegangene Pergola über dem Plattenweg an der Balustrade nachgebaut werden (Abb. 6). Im ehemaligen Nutzgartenbereich werden wieder Beete mit Kräutern, Gemüse und Obst angelegt sowie in der Südostecke unter einem Ahorn eine vom Eigentümer gewünschte Picknickecke mit Sitzmöbeln eingerichtet. In den zerstörten Bereichen des Gartens im nördlichen Parterre, die fast zwei Jahrhunderte von hohem Baumaufwuchs und schmucklosen Rasenflächen geprägt waren, werden nur vier schmale modern gestaltete Staudenbeete das Ensemble künftig wieder komplettieren und aufwerten.

Sanierungsmaßnahmen am Bronnbacher Gartendenkmal

Bereits 2014 hat die umfassende Restaurierung und Sanierung begonnen. Zunächst wurden die schadhafte Balustrade und die Sandsteinskulpturen abgebaut. Nach Stabilisierung der maroden Umfassungsmauern des Abteigartens wurden 2015 die rund 40 barocken Skulpturen restauriert (zur Steinsanierung vgl. auch den Beitrag von Regine Hörl und Otto Wölbart in diesem Heft). Die aus rotem Buntsandstein gefertigte barocke Balustrade wurde nach der Instandsetzung erneut auf der Umfassungsmauer angebracht (Abb. 7). Nach Abschluss der Konservierungsmaßnahmen konnten wieder die originalen Figuren im Abteigarten aufgestellt werden. Die drei Brunnen wurden erneut funktionstüchtig gemacht und die Wasserläufe an der Stützmauer in zwei Tröge auf der Straße eingeleitet.

Ganz entscheidend für das Wissen über die historische Entwicklung des Abteigartens war die Ent-



7 Baumaßnahmen im Abteigarten im Sommer 2016.

deckung des ursprünglichen Bodenniveaus. Die Profile der Umfassungsmauer sowie die barocken Bodenplatten im Eingangsbereich vor dem Mittelbrunnen wurden bei den Sanierungsmaßnahmen wiederentdeckt und werden auch künftig an einigen Stellen sichtbar bleiben. Hingegen wurde das Bodenniveau der Parterres weitestgehend im vorgefundenen Zustand belassen und nur in unbedingt erforderlichen Partien durch Ab- oder Auftragung modifiziert. Die unter der Grasnarbe verborgene Wegeführung wird erneut aufgegriffen, ist sie doch ein Relikt, das bereits im 17. Jahrhundert anzutreffen war und in nur geringfügiger Abweichung die Zeit überdauerte. Die wieder hergerichteten Kieswege werden als wassergebundene Wegedecke ausgeführt.

300 Jahre Gartengeschichte sichtbar machen

Im dritten Jahr der Abteigartensanierung standen im Rahmen der Gartengestaltung unter anderem die Bepflanzung mit historischen Grün- und Blühpflanzen an. Schon im Frühjahr 2016 wurden die gut 1 m hohen Buchshecken auf Stock zurückgeschnitten und treiben seitdem wieder frisches Grün aus (Abb. 8). Außerdem wurden die Buchsparterres um die zentrale Querachse in den Nordteil gespiegelt und mit aus dem alten Buchs selbst gezogenen und vermehrten Stecklingen neu bepflanzt. Im Innern der vier Parterres sollen kunstvoll arrangierte historische Rosensorten und buntfarbige blühende Bepflanzungen mit historischen Stauden eine Reminiszenz an die barocke Parterregestaltung bilden (Abb. 9). Südlich des Buchsparterres wird neben der Picknickecke die ursprüngliche und bis ins letzte Jahrhundert erhaltene Bepflanzung mit Nutzpflanzen wieder aufgegriffen. In diesem Bereich beleben alte Obstsorten, Beersträucher, Kräuter und Gemüsesorten, die in Klöstern verbreitet waren und sind, die Beete. Historische Nutz- und Zierpflanzen sollen künftig in Bronnbach noch aktiver kultiviert und erhalten werden (Abb. 10). Im nördlichen Gartenbereich wird eine moderne gartenarchitektonische Hinzufügung aus Stauden, Gräsern und altem Werksteinmaterial die Rasenflächen beleben und gliedern. Außerdem werden die Pergola und der Sitzplatz wieder hergestellt und mit Kletterpflanzen berankt, um auch heutige Besucher in den Genuss schattigen Flanierens kommen zu lassen und an die fürstliche Zeit des ehemaligen Klosters zu erinnern. Durch die Sanierung gelang es, ein bedeutendes Denkmal klösterlicher Gartenkunst zu erhalten, dabei die Zeitschichten der Entwicklung zu respektieren und den Garten mit neuem Leben zu füllen (Abb. 11). Die Maßnahmen wurden mit über 70 Prozent aus öffentlichen, privaten und Stif-

tungsmitteln unterstützt. Das Land Baden-Württemberg förderte die Sanierung aus Denkmalflegemitteln mit 473 000 Euro, wobei auf die Steinsanierung und Konservierung 400 000 Euro und auf die Wiederherstellung der Gartenflächen 73 000 Euro entfielen. Am 18. Mai 2017 wurde der Abteigarten mit einem Festakt und einer Einweihungsfeier eröffnet und ist jetzt wieder für die Öffentlichkeit zugänglich.

Literatur

Planstatt Senner/Barbara Vogt: Kloster Bronnbach Abteigarten. Rahmenplan zur denkmalpflegerischen Instandsetzung, Überlingen 2015 (unveröffentlichtes Manuskript).

Barbara Vogt: Bronnbach Abteigarten. Geschichte und historische Substanz, in: Planstatt Senner/Barbara

8 *Buchsrückschnitt im südlichen Parterre 2016.*

9 *Ansicht des Nordparterres nach der Fertigstellung 2017.*





10 Pflanzarbeiten im Nutzgarten 2016.

Vogt: Kloster Bronnbach Abteigarten. Rahmenplan zur denkmalpflegerischen Instandsetzung, Überlingen 2015, S. 12–43 (unveröffentlichtes Manuskript). Verena Friedrich: Die barocken Gartenfiguren im Abtei- und im Saalgarten des ehem. Zisterzienserklosters Bronnbach im Taubertal. Gutachten für die Abteigartensanierung, Universität Würzburg 2014 (unveröffentlichtes Manuskript).

Petra Martin: Sicherung und Instandsetzung des Abteigartens im Kloster Bronnbach. Konservatorischer Auftrag im Umgang mit einem Gartendenkmal, in: Forschungen zur Bau- und Ausstattungsgeschichte von Kloster Bronnbach, Veröffentlichungen des Historischen Vereins Wertheim, hg. v. Helmut Flachenecker/ Stefan Kummer/Monika Schaupp, Bd. 9, Neustadt a. d. Aisch 2014, S. 277–292.

Nora Ruland: Der Abteigarten des Klosters Bronnbach. Ideenworkshop vom 27.–29. November 2013. Dokumentation, Esslingen 2014 (Archiv Landesamt für Denkmalpflege, Bau- und Kunstdenkmalpflege). Michael Weihs: Bauarchäologische Begleitung. Bericht über eine bauarchäologische Begleitung von

Sondierungen beim Abteigarten im Kloster Bronnbach. Wertheim, OT Bronnbach, Abteigarten, Altenriet, Teil I Januar 2013 und Teil II Juni/Juli 2014 (Archiv Landesamt für Denkmalpflege, Mittelalterarchäologie).

Kartinka Krug: Kloster Bronnbach. Die Baugeschichte von Kirche und Klausur des Zisterzienserklosters. Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Baden-Württemberg, Bd. 15, Stuttgart 2012.

Peter Müller: Kloster Bronnbach als Herrschaftszentrum und Residenz, in: Kloster Bronnbach 1153–1803. 650 Jahre Zisterzienser im Taubertal, hg. v. Peter Müller, 2. erw. Aufl., Wertheim 2007, S. 121–144. Barbara Benz: Der Abteigarten der Zisterzienserabtei Bronnbach an der Tauber. Magisterarbeit, Institut für Kunstgeschichte, Universität Stuttgart 1994 (unveröffentlichte Magisterarbeit).

Prinz Johannes zu Löwenstein: Der Ziergarten in Bronnbach a. d. Tauber, in: Die Gartenschönheit 9, 1928, S. 377–380.

Praktischer Hinweis

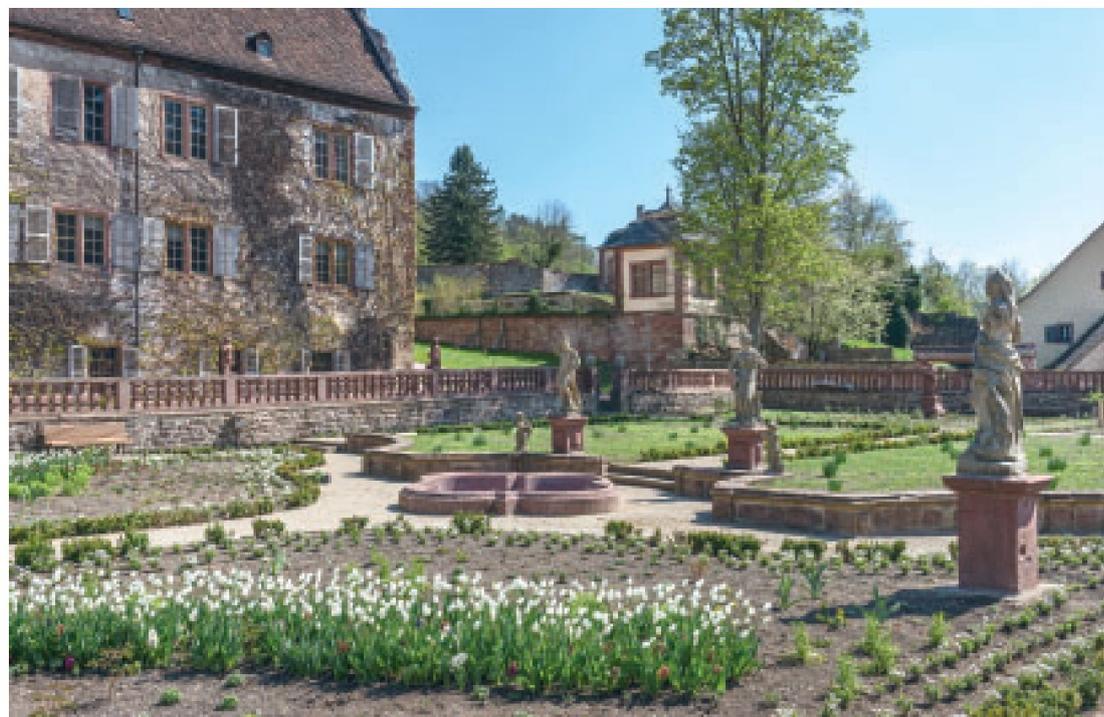
Kontakt Landratsamt Main-Tauber-Kreis
Eigenbetrieb Kloster Bronnbach
Bronnbach 9, 97877 Wertheim
oder die Homepage www.kloster-bronnbach.de. Hier finden Sie auch Informationen zu Öffnungszeiten.

Regine Hörl M. A.

Landratsamt Main-Tauber-Kreis
Eigenbetrieb Kloster Bronnbach
Bronnbach 9, 97877 Wertheim

Dipl.-Ing. Petra M. Martin M. A.

Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Dienstsitz Esslingen



11 Abteigarten im Frühjahr 2017.